



Jann M. Witt

VON SCHWARZ-ROT-GOLD ZU SCHWARZ-ROT-GOLD

Eine kurze Geschichte der deutschen Marinen von 1848 bis heute



PALM  VERLAG



Jann M. Witt

VON SCHWARZ-ROT-GOLD ZU SCHWARZ-ROT-GOLD

Eine kurze Geschichte der
deutschen Marinen von 1848 bis heute

Herausgegeben vom
Deutschen Marinebund e.V.



IMPRESSUM

Von Schwarz-Rot-Gold zu Schwarz-Rot-Gold

Eine kurze Geschichte der deutschen Marinen von 1848 bis heute

Herausgegeben vom Deutschen Marinebund e.V.

4., durchgesehene, aktualisierte und erweiterte Auflage

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen

Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Deutschen Marinebundes. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

E-Book im Elsengold Verlag, 2021

© der Originalausgabe:

Deutscher Marinebund e. V., Laboe, 2020

Palmedia Publishing Services GmbH, Berlin, 2020

Lizenzausgabe für den Elsengold Verlag, Berlin

Alle Abbildungen: Deutscher Marinebund e.V.

Umschlaggestaltung: Felgner & Zierke, Berlin

Titelbilder: Die Fregatte GEFION (oben) / Einsatzgruppenversorger (EGV) der BERLIN-Klasse (unten) / Die GORCH FOCK, das Segelschulschiff der Deutschen Marine (S. 2)

ISBN 978-3-96201-102-4 (epub)

ISBN 978-3-944594-88-0 (print)

Besuchen Sie uns im Internet: www.elsengold.de

INHALTSVERZEICHNIS

Die Anfänge der Deutschen Marine 1848–1852

- Die Vorgeschichte
- Der Wiener Kongress
- Der Deutsche Bund
- Frühe Flottenpläne
- Die Revolution von 1848
- Die Schleswig-Holsteinische Erhebung
- Die Gründung der Reichs- oder Bundesflotte
- Prinz Adalberts Gedenkschrift
- Der Aufbau der Bundesflotte
- Das Gefecht von Helgoland 1849
- Die Schleswig-Holsteinische Flottille
- Das Ende der ersten gesamtdeutschen Marine
- Die Bundesflotte und die Deutsche Marine

Von der Preußischen zur Kaiserlichen Marine 1848–1871

- Die Gründung der Preußischen Marine
- Der Deutsch-Dänische Krieg
- Das Gefecht vor Helgoland
- Der Deutsche Krieg
- Die Seeschlacht von Lissa
- Die Marine des Norddeutschen Bundes
- Der Krieg gegen Frankreich 1870/71
- Die Gründung des Deutschen Reichs
- Bismarcks Außenpolitik
- Die Kaiserliche Marine

Die Anfänge der Kaiserlichen Marine 1871–1897

Die Ära Stosch
Die Rolle der Kaiserlichen Marine
Der technische Wandel im Marineschiffbau
Die Entwicklungen in der Waffentechnik
Der personelle Ausbau der Marine
Das Ende der Ära Stosch
Die Ära Caprivi
Die »Jeune École«
Das deutsche Kolonialreich
Die Seebataillone der Kaiserlichen Marine
Kaiser Wilhelm II. und die Marine
Die Entlassung Bismarcks
Kaiser Wilhelm II. als Oberbefehlshaber der Marine
Die Dienstschrift IX
Alfred Thayer Mahan und der Navalismus
Der Nord-Ostsee-Kanal

Die Flottenrüstung unter Tirpitz 1897–1914

Tirpitz wird Staatssekretär im Reichsmarineamt
Die Risikotheorie und der Flottenbau
Das 1. Flottengesetz
Das 2. Flottengesetz
Das deutsch-britische Marinewettrüsten
Das Deutsche Reich gerät in die außenpolitische Isolation
Der Dreadnought-Sprung
Das Wettrüsten verschärft sich
Der Weg in den Krieg

Der Erste Weltkrieg 1914–1918

Die Lage bei Kriegsausbruch
Der Krieg zu Land
Das Marinekorps Flandern
Der Krieg zur See

Der Seekrieg in der Nordsee
Das Gefecht vor Helgoland
Der Angriff auf Hartlepool, Scarborough und Whitby
Das Doggerbank-Gefecht
Die Mittelmeer-Division
Das Ostasiengeschwader
Die Deutschen Auslandskreuzer
Der Einsatz der Hilfskreuzer
Marineluftschiffe und Seeflieger
Der Minenkrieg
Der Seekrieg in der Ostsee
Der Einsatz der U-Boote
Der uneingeschränkte U-Boot-Krieg
Die Skagerrakschlacht
Die Wiederaufnahme des uneingeschränkten U-Boot-Kriegs
Die Flottenunruhen des Jahres 1917
Das Unternehmen Albion
Meuterei, Revolution und Niederlage
Scapa Flow und Versailles

Zwischenkriegszeit 1919–1939

Die Weimarer Republik
Von der Vorläufigen Reichsmarine zur Reichsmarine
Die Reichsmarine
Das Bild der Reichsmarine in der Öffentlichkeit
Das Washingtoner Flottenabkommen
Geheime Rüstungsprojekte und die Lohmann-Affäre
Die Entwicklung der Panzerschiffe
Die Panzerkreuzer-Debatten
Die Planungen zur Wiederaufrüstung der Marine
Der Untergang der NIOBE
Die Nationalsozialisten kommen an die Macht
Von der Reichsmarine zur Kriegsmarine

Das deutsch-britische Flottenabkommen
Die deutsche Flottenrüstung
Der Einsatz im spanischen Bürgerkrieg
Das Heye-Memorandum und der Z-Plan

Der Zweite Weltkrieg 1939–1945

Der Beginn des Zweiten Weltkriegs
Die Rolle der Kriegsmarine
Der Einsatz und die Selbstversenkung der ADMIRAL GRAF SPEE
Die Besetzung Norwegens und Dänemarks
Der U-Boot-Krieg
Der Seekrieg in der Ostsee
Die Hilfskreuzer
Die Schnellboote
Die Sicherungsverbände
Das Unternehmen RHEINÜBUNG
Der Kriegseintritt der USA
Das Unternehmen CERBERUS
Das Schicksal der schweren Schiffe
Die Wende des Kriegs
Die Wende im U-Boot-Krieg
Operation OVERLORD – die alliierte Landung in der Normandie
Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus
Die Kriegsmarine und das NS-Regime
Die Ostsee wird Kriegsgebiet
Die sowjetische Januar-Offensive
Die Flucht über die Ostsee
Die Versenkung der WILHELM GUSTLOFF
Das Unternehmen Rettung
Das Ende des Zweiten Weltkriegs

Der Neubeginn 1945–1955

Das Kriegsende

- Der Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess
- Der Minenräumdienst
- Der Beginn des Kalten Krieges
- Die Gründung der beiden deutschen Staaten
- Die Wiederaufrüstung in Ost- und Westdeutschland
- Das Naval Historical Team
- Der NATO-Beitritt der Bundesrepublik
- Die Gründung des Warschauer Paktes

Bundesmarine und Seestreitkräfte der DDR 1956–1989

Bundesmarine

- Die Gründung der Bundesmarine
- Der Aufbau der Bundesmarine
- Das schwere Erbe der Kriegsmarine
- Die Aufgaben der Bundesmarine
- Die GORCH FOCK – Botschafterin in Weiß
- Der Untergang des U-Bootes HAI
- Die Bundesmarine in den 1960er-Jahren
- Die STARFIGHTER-Krise
- Die Bundesmarine in den 1970er-Jahren
- Die Modernisierung der Flotte
- Die Bundesmarine als NATO-Partner
- Die »Grüne Marine«
- Kampfschwimmer und Minentaucher

Seestreitkräfte der DDR

- Die Gründung der DDR-Seestreitkräfte
- Das Verhältnis der DDR-Seestreitkräfte zur Kriegsmarine
- Die Umbenennung der Seestreitkräfte der NVA in Volksmarine
- Die Volksmarine in den 1960er-Jahren
- Die Volksmarine in den 1970er- und 1980er-Jahren

Der Weg zur deutschen Wiedervereinigung

- Der Zusammenbruch des Ostblocks
- Die deutsche Wiedervereinigung

Welt im Wandel – Marine im Wandel: Die Deutsche Marine seit 1990

Die Marine nach der deutschen Wiedervereinigung

Die Golfkrise und der Einsatz im Persischen Golf

Das Ende des Kalten Kriegs

Der Adriaeeinsatz SHARP GUARD

Die Marinefliegergeschwader

Die »Partnerschaft für den Frieden«

Der Einsatz in Somalia

Die Auslandseinsätze der Bundeswehr

Das Minenräumen in der Ostsee

Der Hilfseinsatz an der Oder und der Flugzeugabsturz vor Namibia

Die Einsatzgruppenversorger

Die Typstützpunkte

Die erste NATO-Osterweiterung

Frauen in der Bundeswehr

Die Operation ENDURING FREEDOM

Der zweite Irak-Krieg

Die Spezialisierten Einsatzkräfte der Marine

Die Transformation der Bundeswehr

Die zweite NATO-Osterweiterung

Der Hilfseinsatz in Indonesien

Von der Typ- zur Einsatzflottille

Die Operation UNIFIL

Die Korvette der Klasse 130

Die Operation ATALANTA

Die Neuausrichtung der Bundeswehr

Die Vernichtung syrischer Chemiewaffen

Die Operation SOPHIA

Die Deutsche Marine heute

Deutschland und die See heute

Die maritime Abhängigkeit der Bundesrepublik

Handelsschiffahrt und Häfen

Die maritime Wirtschaft

Seesicherheit und maritimes Bewusstsein

Der 11. September 2001

Die Rolle der Marine

Die Aufgaben der Deutschen Marine

Deutsche Küsten in Gefahr

Die Überwachung des Seeraums

Das Marine-Ehrenmal in Laboe

Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg

Die Idee zur Errichtung eines Marine-Ehrenmals

Die Grundsteinlegung des Marine-Ehrenmals

Der Bau des Marine-Ehrenmals

Das Marine-Ehrenmal und das NS-Regime

Das Marine-Ehrenmal nach 1945

Die Rückgabe des Marine-Ehrenmals 1954

Das Technische Museum U 995

Das Marine-Ehrenmal erhält eine neue Widmung

Das Marine-Ehrenmal heute

Der Deutsche Marinebund

Die Gründung des Deutschen Marine-Bundes

Zweiter Weltkrieg und Nachkriegszeit

Der Deutsche Marinebund heute

Die Ziele des Deutsche Marinebundes

Der Deutsche Marinebund und das Marine-Ehrenmal in Laboe

Weiterführende Literatur

VORWORT DES PRÄSIDENTEN DES DEUTSCHEN MARINEBUNDES E.V.



Dieses Buch gibt einen kurzen Überblick über die Geschichte der deutschen Marinen und des Marine-Ehrenmals in Laboe. Es basiert auf den Texten der Dauerausstellung in der Historischen Halle des Marine-Ehrenmals in Laboe und wurde von Dr. Jann M. Witt, dem Historiker des Deutschen Marinebundes, auf der Grundlage des aktuellen Stands der Marinegeschichtsforschung verfasst. Dieses Buch ist dabei gleichsam als »Ausstellung zum Mitnehmen« gedacht – zum Nachlesen, zum Wiederlesen und zum Vertiefen. Es soll Interesse wecken für die deutsche Marinegeschichte – und damit auch für die deutsche Geschichte.

Das Marine-Ehrenmal ist das ideelle und emotionale Zentrum des Deutschen Marinebundes (DMB). Seit der Erbauung ist der DMB der alleinige Eigentümer dieser weltweit einmaligen Gedenkstätte. Der DMB

unterhält das Marine-Ehrenmal ohne regelmäßige staatliche Unterstützung weitgehend aus eigenen Mitteln.

Das zwischen 1927 und 1936 gebaute Marine-Ehrenmal war ursprünglich als Gedenkstätte für die Gefallenen der Kaiserlichen Marine im Ersten Weltkrieg errichtet worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es zu einer Gedenkstätte für die auf See Gebliebenen aller Nationen. Heute ist das Marine-Ehrenmal eine nationale Gedenkstätte mit internationalem Charakter und zugleich die offizielle Gedenkstätte der Deutschen Marine.

Die Dauerausstellung in der Historischen Halle macht deutlich, dass es im Marine-Ehrenmal nicht um Heldenverehrung, sondern um die Erinnerung an die Opfer zweier Weltkriege geht, wobei sowohl der deutschen, als auch der alliierten Kriegstoten gedacht wird. Zugleich ist das Marine-Ehrenmal die offizielle Gedenkstätte der Deutschen Marine. Die Besucher sollen über die Geschichte des Marine-Ehrenmals und dessen besondere Rolle unter den deutschen Gedenkstätten sowie über die Grundzüge der deutschen Marinegeschichte informiert werden.

Die Geschichte der deutschen Marinen ist auf das engste mit der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts verknüpft. Anders als die meisten europäischen Staaten hat Deutschland während der letzten 160 Jahre nicht nur eine Marine besessen, sondern gleich acht Marinen: Angefangen mit der Reichsflotte von 1848 (die oft – nicht ganz korrekt – auch als Bundesflotte bezeichnet wird) über die preußische Marine, die Marine des Norddeutschen Bundes, die Kaiserliche Marine, die Reichsmarine, die Kriegsmarine bis hin zur Volksmarine und der Marine der Bundesrepublik Deutschland, die seit der Wiedervereinigung kurz Deutsche Marine heißt. Die Ausstellung und dieses Buch zeigen dabei im Sinne einer kritischen Auseinandersetzung die Höhen und

Tiefen, die Kontinuitäten und Diskontinuitäten der deutschen Marinegeschichte.

Das Marine-Ehrenmal ist heute eine Gedenkstätte von nationaler und internationaler Bedeutung, die sich als Erinnerungs- und Lernort mit der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts bewusst auseinandersetzt. Auch in Zukunft wird das Marine-Ehrenmal ein lebendiges Denkmal bleiben. Dies ist das Ziel des Deutschen Marinebundes. Ich bitte Sie, uns dabei zu unterstützen, dieses weltweit einzigartige Mahnmal für die kommenden Generationen zu bewahren – sei es durch eine Spende oder durch Ihre Mitgliedschaft im Deutschen Marinebund, der größten maritimen Vereinigung Deutschlands.

Heinz Maurus

Präsident des Deutschen Marinebundes e.V.

DIE ANFÄNGE DER DEUTSCHEN MARINE 1848–1852

Im Revolutionsjahr 1848 wird mit der Bundesflotte die erste gesamtdeutsche Marine gegründet. Sie wird von der Frankfurter Nationalversammlung, dem ersten frei gewählten deutschen Parlament, kontrolliert und führt die schwarz-rot-goldene Flagge.

Das Scheitern des ersten Versuches der Gründung eines deutschen Nationalstaates bedeutet auch das Ende der Bundesflotte.

DIE VORGESCHICHTE

Bis in das 19. Jahrhundert hinein gibt es keine (gesamt-)deutsche Marine. Weder die mittelalterliche Hanse noch die brandenburgische Marine im 17. Jahrhundert können als direkte Vorgänger der späteren deutschen Marinen angesehen werden.

Die Hanse entsteht in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts aus Zusammenschlüssen deutscher Kaufleute, die im Fernhandel tätig sind. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts übernehmen die von Großkaufleuten dominierten Städte die führende Rolle innerhalb der Hanse, die sich am ehesten als ein lockerer Zusammenschluss deutscher Kaufmannsstädte mit ähnlichen, wenn auch nicht identischen Handelsinteressen beschreiben lässt. Die Eckpunkte des hansischen Handels bilden die vier Hansekontore in London, Brügge, Bergen und Nowgorod, zwischen denen die Warenströme hin und her fließen. Zwar sind die Hansestädte im Fall militärischer Auseinandersetzungen in der Lage, beachtliche Flottenverbände aufzustellen, doch gilt das Interesse der Hansestädte allein der Verteidigung ihres Seehandels und ihrer wirtschaftlichen

Privilegien und nicht der Durchsetzung von Seeherrschaft. Im 15. Jahrhundert beginnt der allmähliche politische und wirtschaftliche Niedergang der Hanse. Im 17. und 18. Jahrhundert unterhalten die Hansestädte Hamburg, Lübeck und Bremen einige Kriegsschiffe, doch dienen auch diese sogenannten »Convoysschiffe« ausschließlich dem Schutz des Seehandels vor Piraten und feindlichen Angriffen.

Von den frühneuzeitlichen deutschen Territorialstaaten beginnt nur Brandenburg während der Herrschaft von Kurfürst Friedrich Wilhelm (1648–1688) mit dem Aufbau einer kleinen Marine. Doch der Versuch, Brandenburg zu einer See- und Kolonialmacht nach englischem oder niederländischem Vorbild zu erheben, scheitert an den mangelnden Ressourcen des kleinen Landes. Nach 1715 verfällt die brandenburgisch-preußische Flotte, da alle Mittel für den Aufbau des Heeres eingesetzt werden.

Die deutsche Marinegeschichte beginnt dementsprechend erst im Jahre 1848 mit der Gründung der sogenannten »Bundesflotte«, der ersten gesamtdeutschen Marine.

DER WIENER KONGRESS

Nach der Niederlage Napoleons schafft der Wiener Kongress 1815 eine neue Ordnung in Europa, die bis zum Ersten Weltkrieg die europäische Politik bestimmt.

Ziel ist die Restauration, die Wiederherstellung des politischen Zustandes vor Beginn der Französischen Revolution 1789. Dies gilt auch für die deutschen Länder. Doch weder die freiheitlich-liberale Bewegung noch die Hoffnung auf die Gründung eines deutschen Nationalstaates können dauerhaft unterdrückt werden.

DER DEUTSCHE BUND

Das 1806 aufgelöste Heilige Römische Reich Deutscher Nation wird nicht wieder errichtet. An seine Stelle tritt der 1815 gegründete Deutsche Bund als Konföderation souveräner Staaten. Die Könige von Großbritannien, Dänemark und der Niederlande werden ebenfalls Mitglieder des Deutschen Bundes, da zu ihren Herrschaftsgebieten auch deutsche Territorien zählen. Von Anfang an wird der Deutsche Bund von der Rivalität Preußens und Österreichs um die Vormachtstellung in Deutschland belastet.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebt der Seehandel der deutschen Länder als Folge der beginnenden Industrialisierung einen ersten großen Aufschwung. Von den Mitgliedsstaaten des Deutschen Bundes verfügen aber nur Großbritannien, Dänemark und die Niederlande über größere Flotten zum Schutz des Seehandels. Von den deutschen Staaten besitzen lediglich Österreich und Preußen Seestreitkräfte. Die österreichische Flotte ist in der Adria stationiert, während die 1815 gegründete preußische Marine lediglich über eine geringe Zahl von Ruderkanonenbooten in der Ostsee verfügt.

Nach dem Ende der napoleonischen Kriege baut Preußen eine kleine Küstenflotte auf, die aus einigen ehemaligen schwedischen Kanonenbooten und einem bewaffneten Schoner besteht. Auch die schwedischen Marineoffiziere Diedrich Johann Longé und Henry Murck treten in preußische Dienste über; sie bleiben bis 1843 die einzigen preußischen Seeoffiziere. 1844 wird die Segelkorvette AMAZONE in Dienst gestellt. Sie dient als Schulschiff für die Navigationsschule in Danzig, ist aber Kriegsschiff ausgerüstet und fährt unter der preußischen Kriegsflagge. Diese ist als Doppelstander ausgeführt und zeigt in der Mitte den preußischen Adler sowie das Eiserne Kreuz in der Gösch (linkes Obereck). 1847 wird die AMAZONE in die preußische

Kriegsflotte übernommen. Als erstes größeres preußisches Kriegsschiff erhält sie später den liebevollen Beinamen »Großmutter der deutschen Flotte«. Im gleichen Jahr wird auch ein preußisches Marinecorps gegründet.

FRÜHE FLOTTENPLÄNE

Nach 1815 werden immer wieder Stimmen laut, die den Aufbau deutscher Seestreitkräfte fordern. So regt beispielsweise der badische Gesandte in der Bundesversammlung nach Übergriffen tunesischer Piraten auf deutsche Handelsschiffe die Errichtung einer deutschen Flotte an – allerdings ohne Erfolg. In den 1840er-Jahren beginnt erneut eine Diskussion über die Notwendigkeit einer deutschen Flotte. Es erscheinen zahlreiche Schriften, die deutsche Seestreitkräfte zum Schutz des Seehandels fordern.

DIE REVOLUTION VON 1848

Anfang 1848 löst die Februarrevolution in Frankreich einen politischen Flächenbrand aus, der fast den gesamten europäischen Kontinent erfasst. Der revolutionäre Funke springt auch auf die Staaten des Deutschen Bundes über, wo die national-liberale Bewegung trotz aller Unterdrückungsversuche lebendig geblieben ist. Es kommt zur Erhebung der bürgerlich-demokratischen und nationalen Kräfte gegen die monarchisch-konservativen Regierungen im Deutschen Bund.

Am 18. Mai 1848 tritt in der Frankfurter Paulskirche mit der Nationalversammlung das erste frei gewählte gesamtdeutsche Parlament zusammen. Es soll über eine freiheitliche Verfassung für einen zu schaffenden deutschen Nationalstaat beraten. Nach dem Willen der Parlamentarier soll der Deutsche Bund als

Fürstengemeinschaft durch ein neu zu gründendes Deutsches Reich ersetzt werden.

Im Juni löst sich die Bundesversammlung des Deutschen Bundes auf. Zugleich schafft die Frankfurter Nationalversammlung die sogenannte »Zentralgewalt« als provisorische Reichsregierung. Doch das Vorhaben einer nationalen Einigung scheitert letztlich an der politischen Spaltung der Abgeordneten und am Widerstand der deutschen Fürsten.

DIE SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE ERHEBUNG

Die von Frankreich ausgehende Revolutionsbewegung bringt auch den seit Langem schwelenden Konflikt zwischen den nationalen Bewegungen Dänemarks und Schleswig-Holsteins zum offenen Ausbruch. Der wesentliche Streitpunkt ist die Frage, ob Schleswig Teil des dänischen Nationalstaates werden oder zusammen mit dem zum Deutschen Bund gehörigen Holstein einem noch zu bildenden deutschen Nationalstaat angehören soll.

Doch die Entscheidung über die zukünftige Zugehörigkeit Schleswig-Holsteins fällt nicht in den Parlamenten, sondern auf dem Schlachtfeld und durch die internationale Diplomatie. Als Reaktion auf die Berufung einer national-liberalen Regierung in Kopenhagen wird in der Nacht vom 23. zum 24. März 1848 in Kiel eine »Provisorische Regierung« gebildet, die sogleich verkündet, sich der deutschen Einheitsbewegung anschließen zu wollen. Die Dänen betrachten die »Erhebung« der Schleswig-Holsteiner als Aufruhr und reagieren mit einer militärischen Intervention.

Im März 1848 beginnt der erste deutsch-dänische Krieg. Die Schleswig-Holsteiner erhalten militärische Unterstützung durch Truppenkontingente des Deutschen Bundes. Zunächst greifen hannoversche und kurz darauf auch preußische Truppen in den Kampf

ein. Zusammen mit der schleswig-holsteinischen Armee stoßen sie bis nach Jütland vor.

Ungeachtet des spektakulären Sieges schleswig-holsteinischer Küstenbatterien über ein dänisches Geschwader bei Eckernförde am 5. April 1849, bei dem die Fregatte GEFION erobert und das Linienschiff CHRISTIAN VIII. vernichtet wird, endet der Krieg 1851 mit der Niederlage der Schleswig-Holsteiner, nachdem Preußen bereits 1849 auf Druck der europäischen Großmächte aus dem Krieg gegen Dänemark ausgeschieden ist und den Schleswig-Holsteinern die militärische Unterstützung entzogen hat.

DIE GRÜNDUNG DER REICHS- ODER BUNDESFLOTTE

Bei Beginn des ersten deutsch-dänischen Krieges im Frühjahr 1848 nimmt die dänische Flotte die Blockade der deutschen Küsten auf. Da die norddeutschen Küstenstaaten nur über geringe Seestreitkräfte verfügen und sich die in der Adria stationierte österreichische Marine infolge der revolutionären Ereignisse in Italien in Aufruhr befindet, besitzt Dänemark die unangefochtene Seehegemonie in der Nord- und Ostsee. Dadurch kommt der schutzlose deutsche Seehandel fast völlig zum Erliegen. Allein in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch bringen die Dänen mehr als 50 deutsche Handelsschiffe auf.

Dies lässt den Ruf nach einer deutschen Marine laut werden, der sich bald zu einer wahren Flottenbegeisterung steigert. Am 14. Juni 1848 setzt die Frankfurter Nationalversammlung einen Beschluss der Bundesversammlung um und bewilligt die Gelder für den Aufbau der *Reichsflotte* genannten ersten (gesamt-)deutschen Marine, die oft auch unzutreffend als *Bundesflotte* bezeichnet wird. Sie führt die schwarz-rot-goldene Flagge mit dem doppelköpfigen Reichsadler in der Gösch

(linkes Obereck der Flagge). Parallel dazu beginnt auch Preußen 1848 mit dem Aufbau einer modernen Seestreitmacht.

PRINZ ADALBERTS DENKSCHRIFT

Die neu gebildete Reichsregierung überträgt dem Handelsminister, dem Bremer Senator Arnold Duckwitz, einem energischen Marinebefürworter, die Leitung der Flotte. Eine seiner ersten Maßnahmen ist die Einberufung einer *Technischen Marinekommission* unter der Leitung Prinz Adalberts von Preußen, eines ausgewiesenen Marinefachmanns. In seiner Denkschrift über die Bildung einer deutschen Flotte skizziert Prinz Adalbert 1848 drei verschiedene Flottenmodelle:

1. eine defensive Küstenverteidigungsmarine (ausschließlich Ruderkanonenboote),
2. eine für eine offensive Verteidigung und Handelsschutz ausgelegte Marine (Ruderkanonenboote und Fregatten),
3. eine selbstständige Seemacht nach britischem oder französischem Vorbild (Ruderkanonenboote, Fregatten und Linienschiffe).

Prinz Adalbert selber tritt für die zweite Lösung ein, da eine vorwiegend aus Fregatten bestehende Flotte die großen Seemächte im Gegensatz zu einer aus Linienschiffen bestehenden Schlachtflotte nicht herausfordern, die zukünftige deutsche Marine aber zu einem geeigneten Bündnispartner für diese machen würde.

DER AUFBAU DER BUNDESFLOTTE

Trotz vieler Widrigkeiten nimmt der Aufbau der ersten gesamtdeutschen Marine allmählich konkrete Formen an. Zum Oberbefehlshaber wird Karl